

## Biografie Robert Adrian X



Robert Adrian X, Foto: Richard Kriesche

Geboren in Toronto 1935, Bildender Künstler, arbeitet in allen Medien, seit 1978 Telekommunikation.

Einzelpräsentationen:

1979 GALLERIA MINIMA — Reggio Emilia; LABORATORIO LARGO CAMPO — Salerno

1980 MODERN ART GALERIE — Wien; GALERIE KRINZINGER/FORUM FÜR AKTUELLE KUNST — Innsbruck

1982 FERNANDO PELLEGRINO — Bologna; SEVERINA TEUCHER — Zürich; FRANKFURTER KUNSTVEREIN — Frankfurt/Main

Gruppenpräsentationen:

1979 FOTOGRAFIE ALS KUNST 1879—1979: KUNST ALS FOTOGRAFIE 1949—1979, Innsbruck, Graz, Wien etc.

1980 APERTO 80 — Magazzini di Sale — Biennale di Venezia; GENIUS LOCI — Palazzo di Citta, Acireale — Palazzo dei Diamanti, Ferrara (1981)

1981 ENCICLOPEDIA/II Magico Primario in Europa — Galleria Civica, Modena; ERWEITERTE FOTOGRAFIE — Secession, Wien

1982 ARTISTS' PHOTOGRAPHS — Crown Point Gallery, Oakland; NEUE SKULPTUR — Galerie Nächst St. Stephan, Wien

### TELEKOMMUNIKATION

1979 INTERPLAY: Computerkommunikationskonferenz — 12 Städte in Kanada, Australien, den USA und Österreich — Verbindung über das I. P. Sharp Timesharing Network (IPSA).

Organisation — Bill Bartlett.

1980 ARTISTS' USE OF TELECOMMUNICATIONS — Slow-Scan-

Television/Computerkommunikationskonferenz — 10 Städte in Japan, Kanada, den USA und Österreich waren über Telefon und das IPSA Network verbunden. Organisation — Bill Bartlett/San Francisco Museum of Modern Art — Robert Adrian X/Museum moderner Kunst, Wien

TECHNIK und GESELLSCHAFT — Slow-Scan-Television-Workshop in Lech am Arlberg (zusammen mit Bill Bartlett).

ARTBOX — Entwicklung eines privaten "ELECTRONIC ART EXCHANGE SYSTEM" für Künstler im IPSA Computer Timesharing Network (zusammen mit Bill Bartlett und Gottfried Bach).

1981 KUNST/MIKROKUNST/MAKROKUNST — Computerkommunikationskonferenz, Demonstration zwischen Zagreb, Amsterdam und Wien (zusammen mit Peter Hoffmann und Richard Kriesche).

FAX — Telefaxsimile- (Telekopier-) Austausch zwischen Wien (Blitzbar) und Amsterdam

(Mazzo). Organisiert auf dem ARTBOX-Programm zusammen mit Tom Klinkowstein. ÜBERWACHUNG/SURVEILLANCE — Fernseharbeit — Bilder aus dem zentralen Überwachungsraum des Wiener U-Bahn-Systems wurden live im 2. Fernsehprogramm des ORF übertragen (16. Juni 1981). Die Arbeit war Teil des 80er-Hauses der Wiener Festwochen 81.

### **Biografie MICHAELA AUINGER**

Geboren 3. Juli 1958, Linz, Gründungsmitglied TANZTHEATER 46. Ab 1961 Tanzunterricht, von Erika Gangl zur Tänzerin ausgebildet. Seminare: José de Udaeta (Spanisch), Eva Campianu (Historisch).

### **Biografie Giorgio Battistelli**



Giorgio Battistelli

Geboren in Albano Laziale (Rom) am 25. April 1953. Komponist und Konzert-Schlagwerker. Diplom-Studienabschluß am Schlagwerk und in weiterer Folge in Komposition bei G. Bizzi am Musikkonservatorium "A. Casella" in L'Aquila. Gründungsmitglied der "Gruppo di Ricerca Musicale e Sperimentazione 'Edgar Varèse'" (Musikalische Versuchs- und Experimentalgruppe). 1978 Konzerte an der Westberliner Akademie der Künste als Mitglied der Instrumentalgruppe "Beat 72" aus Rom. 1979 Schlagwerkstudium bei J. P. Drouet und G. Sylvestre am Musikkonservatorium von Pantin (Paris). Viele seiner Arbeiten sind für eigens entworfene und von ihm selbst gebaute Instrumente geschrieben. Eine Auswahl seiner letzten Werke: "Hommage", "Il libro celibe", "Experimentum Mundi", "Erasmus", "Linzer Stahloper". Er wurde zu vielen Festivals zeitgenössischer Musik eingeladen und konzertierte in Frankreich, Deutschland, Schweden und Italien. Auf dem Gebiet der Komposition hat er seit einigen Jahren Studienkontakte mit Sylvano Bussotti.

### **Biografie Serge Blenner**



Serge Blenner

Geboren am 23. April 1955 in Mulhouse (Frankreich), begann er mit 14 Jahren als Autodidakt Klavierspielen zu lernen und nahm ein paar Jahre später an Kursen für Harmonie und Komposition am Konservatorium von Mulhouse teil. Interesse an der elektronischen Musik, geht 1975 nach Deutschland. In München begann Serge Blenner mit Synthesizern und Tonbändern zu arbeiten, was zu dem Ergebnis einer experimentellen Musik führte, die er in mehreren öffentlichen Konzerten vorgestellt hat. Mitte 1978 wechselte er nach Hamburg über, wo er auch unter dem Namen "MUSIK LIVE ELECTRONIC" Konzerte veranstaltete. Erste LP 1980. "LA VOGUE" bei "Sky Records", sechs Monate später "MAGAZINE FRIVOLE", eine Produktion, die deutlich sein starkes Interesse an dem harmonischen Arrangement in der Musik zeigt. Sein erstes LP-Konzept mit einem Computer, produziert in dem Multitrack-Digital-Recording-Verfahren, ist Ende 1981 abgeschlossen und erscheint auf dem ERDENKLING-Label.

### **Biografie ELISABETH BOGNER**

Geboren 12. Mai 1966, Gründungsmitglied TANZTHEATER 46. Zwölf Jahre Tanzausbildung bei Erika Gangl, acht Jahre Klavier (Musikschule), studiert neben dem Gymnasium Modernen, Klassischen, Historischen, Spanischen Tanz und Kastagnetten. Solo in "Danse macabre".

### **Biografie HUBERT BOGNERMAYR**



Hubert Bognermayr

"Der Elektronikförster", geb. am 6. April 1948 in Linz/Österreich

Klavierausbildung am Brucknerkonservatorium, Studium der Pädagogik, seit 1968

Auseinandersetzung mit der elektronischen Musik. 1969 gründet er die Gruppe "Eela Craig".

Die von ihm und Zuschrader entwickelte eigenständige "Sinfonische Rock-Elektronik" wird zum Markenzeichen der Gruppe. Mit der Gruppe macht Bognermayr über 250 Konzerte, viele in Opernhäusern und Theatern und produziert drei LPs mit seinem Manager und Produzenten Ulrich RÜTZEL.

1978: Uraufführung der "Missa Universalis" (Elektronik-Rock-Messe) beim Internationalen Brucknerfest.

1979: Bognermayr verläßt die Gruppe "Eela Craig". Initiator des Electronic Music and Video Art Symposions Linz. Mitbegründer der daraus entstehenden Ars Electronica.

1979/80: Programmkonzeption von Ars Electronica gemeinsam mit Ulrich Rützel und Dr. Hannes Leopoldseder.

1980: Er gründet das MUSIKCOMPUTER TEAM und spezialisiert sich auf die Computerrealisation von Klängen und Kompositionen sowie die Digitalisierung von natürlichen Klängen. Er baut in seinem Haus das "Elektronische Försterhaus-Studio für Computerakustische Musik".

1980/81: Osterfestspiele Salzburg: Entwicklung eines speziellen Computerglockenprogramms für Herbert von Karajans Neuinszenierung des "Parsifal".

1981: Komposition und Realisation der Ersten Computerakustischen Klangsinfonie ERDENKLANG. Begriffe wie "MUSIK DER AUTOREN" und "COMPUTER-AKUSTISCHE MUSIK" werden geprägt. Live-Computer-Uraufführung der MISSA ELECTRONICA im TV (ORF) zum österreichischen Künstlersonntag.

#### WICHTIGE KONZERTE IN DER LAUFBAHN DES KÜNSTLERS:

1973: Uraufführung "Dimensionen zwischen Pop und Klassik" in Zürich (komponiert von Alfred Peschek).

1975: Wiener Festwochen.

1976: Hamburgische Staatsoper.

1977: Oper Frankfurt, Nationaltheater Perugia/Italien, Freilufttheater Bukarest.

1978: Uraufführung der "Missa Universalis" beim Internationalen Brucknerfest in Linz, Berliner Philharmonie, Wiener Festspielwochen.

1980: Salzburger Osterfestspiele.

1981: Salzburger Osterfestspiele, TV-Live-Computer-Uraufführung der "Missa electronica".

#### **Biografie ASTRID BRAUN**

Geboren 17. Juni 1966, Linz, ab 1982 beim TANZTHEATER 46. Kam über Kindertanz und Rhythmische Sportgymnastik zum Modern Dance (Gangl).

#### **Biografie JOHANN BRENNER**

Geboren 24. März 1939, Apatin (Jugoslawien), Tischlermeister, Lehrlingswart, Mitglied des Landesinnungsausschusses. Unterhält in Haid/Ansfelden Betrieb für individuelle Möbelfertigung.

## **Biografie Prof. Dr. Christof W. Burckhardt**



Prof. Dr. Christof W. Burckhardt

Christof W. Burckhardt (geb. 1927) studierte an der ETH Zürich Physik. Er war nach der Promotion an der Universität Bern von 1955 bis 1965 beim Batelle-Institut in Genf, anschließend an der University of Illinois/USA und von 1966 bis 1970 als Direktor der TEST AG in Genf tätig. Seit 1970 ist Prof. Burckhardt Vorsteher des Institutes für Feintechnik an der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Lausanne mit den Schwerpunkten Industrieroboter, Sensortechnik und Medizinaltechnik.

## **Biografie Joel Chadabe**

JOEL CHADABE ist gebürtiger New Yorker, studierte bei Elliott Carter an der Yale-Universität und anschließend in Europa. Veröffentlicht wurde seine Musik von der Carl Fischer Inc., Langspielplatten wurden auf Opus One, CP2, Folksways und Lovely Music/Vital Records aufgenommen.

Er hat Stipendien von der Ford Foundation, Rockefeller Foundation und der National Endowment for the Arts erhalten.

Seine Beschreibungen der Technologie der Synthesizers sind erschienen in "Die Entwicklung und Praxis der elektronischen Musik", Artikeln zu den verschiedenen Aspekten der Elektronik und Computermusik in Zeitschriften wie "Perspektiven der Neuen Musik", "Electronic Music Review", "Melos", "Musique en Jeu" und "Computer Music Journal".

1966 gründete er das "Electronic Music Studio" an der State University of New York, Albany, und ist seitdem Direktor dieses Studios.

## **Biografie Dr. Mike Cooley**



Dr. Mike Cooley

Dr. Cooley ist eine außergewöhnliche Mischung aus aktivem Gewerkschafter, Universitätsprofessor und Technologen. 1971/72 war er Präsident der größten britischen Gewerkschaft für Ingenieure, Wissenschaftler und Technologen. Er ist derzeit Senior Fellow an der Technischen Fakultät der Open University London, Visiting Senior Research Fellow an der Wirtschaftsfakultät der Universität Manchester und ehrenamtlicher Direktor des CAITS-Projektes an der North East London Polytechnic.

Er war Gastprofessor in Australien und hat Seminare in den USA und in ganz Europa abgehalten. Seine Arbeiten wurden in mehr als 20 Sprachen übersetzt. Dr. Cooley war 20 Jahre lang leitender Entwicklungsingenieur in der Luftfahrtindustrie und ist eine international anerkannte Kapazität für menschengerechte Computersysteme. 1981 war er Preisträger des Alternativ-Nobelpreises für seine Arbeiten über gesellschaftlich nutzbringende Technik, insbesondere über Computersysteme zur Erweiterung menschlicher Arbeitsfähigkeiten.

### **Biografie Alfred Dallinger**



Alfred Dallinger

Bundesminister für soziale Verwaltung. Geboren 1926, 1940 Eintritt in das Berufsleben.  
Erlerner Beruf: Drogist  
1946 Erstmals Funktionär der Jugendbewegung der Gewerkschaft der Privatangestellten  
1948 Beginn der hauptamtlichen Tätigkeit im Rahmen der Gewerkschaft: Jugendsekretär der Gewerkschaft der Privatangestellten und Funktionär der Österreichischen Gewerkschaftsjugend  
1955 Ausscheiden aus der gewerkschaftlichen Jugendbewegung und Ernennung zum leitenden Sekretär der Sektion Versicherung  
1966 Geschäftsführer-Stellvertreter und Zentralsekretär der Gewerkschaft, Obmann-Stellvertreter der Pensionsversicherungsanstalt der Angestellten  
1968—1980 Obmann der Pensionsversicherungsanstalt der Angestellten  
seit 1974 Abgeordneter zum Nationalrat.  
seit 1974 Vorsitzender und Geschäftsführer der Gewerkschaft der Privatangestellten  
seit 1975 Vizepräsident des Österreichischen Gewerkschaftsbundes  
seit 1980 Bundesminister für soziale Verwaltung

### **Biografie Tom Darter**



Tom Darter, Herausgeber des "Keyboard Magazine", USA

Editor des führenden USA-Magazins "Keyboard Magazine" für elektronische Tasteninstrumente, zählt zu den führenden Keyboardspielern in den Vereinigten Staaten.

Klavierausbildung als Konzertpianist, wendet sich früh elektronischen Tasteninstrumenten zu, Fachmann für computergesteuerte Synthesizer und live performance elektronischer Musik, sowie der Umsetzung computergesteuerter Synthesizerkompositionen.

Die Biographien von Dr. Robert A. Moog, Bruno Spoerri, und Betha Sarasin-Baumberger siehe "Erdenklang", die Biographie von Prof. Dr. Werner Krützfeldt siehe "Science-fiction".

### **Biografie Gerald Dellmann**



Gerald Dellmann

Gerald Dellmann wurde 1954 in Berlin geboren.

Zwischen 1974 und 1979 veröffentlichte er als Mitglied (Keyboards) der Gruppe SATIN WHALE insgesamt sieben Alben, darunter den Soundtrack zu dem Kinofilm "Die Faust in der Tasche".

Seit Ende 1976 Redakteur im Bereich Keyboards und elektronische Musik beim FACHBLATT-Musik-Magazin, der führenden Musiker-Fachzeitschrift im deutschsprachigen Raum.

1981 veröffentlichte er zusammen mit Martin Thewes das Buch "Synthesizer — ein Handbuch für Musiker", welches einen guten Erfolg verbuchen konnte. Seine Hauptaufgabe beim FACHBLATT liegt, neben einer ausführlichen Leserberatung, in der Rezension und Besprechung neuer Tasteninstrumente aller Art.

Im Herbst 1982 erscheint ein weiteres Album, welches er zusammen mit Dieter Roesberg, dem Chefredakteur und Gitarristen des FACHBLATTs, aufnahm.

### **Biografie Hans Deysenroth**



Hans Deysenroth

Geboren 29. Jänner 1937, Studium: Elektrotechnik, Physik in Karlsruhe und Basel (Diplom). Als Informatiker und Biometriker in der Industrie tätig, aber auch als Musiker in Richtung Jazz, Rockjazz, Freejazz.

### **Biografie Jean-Pierre Dionnet**



Jean-Pierre Dionnet

Geboren 1947 in Paris, studiert Theologie, Rechtswissenschaften, Literatur und Journalistik, bricht seine Studien ab und beginnt mit Comic strips. 1968 schreibt er historisch-kritische Aufsätze über die verkannten Helden amerikanischer Comics. 1969 geht er zu "Pilote" und wird Szenarist für Comic strips. 1973 wird Jean Pierre Dionnet Literarischer Direktor für die Abteilung "Comic strips" bei "Nathan", 1974 wird er Chefredakteur des angeschlossenen "L'Echo des Savanes" und begründet im selben Jahr gemeinsam mit Druillet und Moebius die Revue "Métal Hurlant" (Schwermetall). Mittlerweile hat "Métal Hurlant" den Siegeszug um die Welt angetreten — es gibt amerikanische, spanische, holländische, italienische, deutsche etc. Ausgaben. "Métal Hurlant" ist die einzige Comics-Revue, die auch verfilmt wurde. In der Zwischenzeit ist "Métal Hurlant" zum Verlagshaus "Les Humanoïdes Associés" geworden, das pro Jahr fast 100 Titel herausgibt. 1981 produzierte Jean-Pierre Dionnet gemeinsam mit



Philippe Manoeuvre als Autor und Interpret eine Fernseh-Comics-Rocksending mit dem Titel "L'Impeccable" (Der Unfehlbare).

Derzeit arbeitet er an der zweiten Folge des amerikanischen Filmes "Heavy Metal 2", einem Science-fiction-Film mit der Musik von Paul McCartney.

### **Biografie Dr. Herbert W. Franke**



**Dr. Herbert W. Francke, Foto: A. Hübner**

Geboren 1927 in Wien. Studium an der Wiener Universität (Physik, Chemie, Psychologie und Philosophie), promovierte zum Doktor der Philosophie. Anschließend Arbeit an einem technischen Forschungsauftrag, danach fünf Jahre in der Industrie beschäftigt. Seit 1957 lebt Dr. Franke als freier Schriftsteller (Buchpublikationen und Hörspiele). Daneben Beschäftigung mit Computer-Kunst.

#### **Kurzgeschichten:**

- "Der grüne Komet", Goldmann, München 1960
- "Einsteins Erben", Suhrkamp, Frankfurt/Main 1972
- "Zarathustra kehrt zurück", Suhrkamp, Frankfurt/Main 1977
- "Paradies 3000", Suhrkamp, Frankfurt/Main 1981

#### **Romane:**

- "Das Gedankennetz", Goldmann, München 1961
- "Der Orchideenkäfig", Goldmann, München 1961
- "Die Glassäule", Goldmann, München 1962
- "Die Stahlwüste", Goldmann, München 1962
- "Der Elfenbeinturm", Goldmann, München 1965
- "Zone Null", Kindler und Lichtenberg, Paperback, München 1970
- "Ypsilon Minus", Suhrkamp, Frankfurt/Main 1976
- "Zarathustra kehrt zurück", Suhrkamp, Frankfurt/Main 1979
- "Sirius Transit", Suhrkamp, Frankfurt/Main 1979
- "Schule für Übermenschen", Suhrkamp, Frankfurt/Main 1980
- "Tod eines Unsterblichen", Suhrkamp, Frankfurt/Main 1982

Hörspiele:

"Keine Spur von Leben", Suhrkamp, Frankfurt/Main 1981. Übersetzt in Großbritannien, USA, Japan.

Freitag, 24. September 1982, bis Freitag, 1. Oktober 1982, Stadtmuseum Nordico, Bethlehemstraße 7, Erdgeschoß

### **SCIENCE-FICTION-BUCHPRÄSENTATION**

In Zusammenarbeit mit World SF — The International Science-fiction Association of Professionals — präsentiert das Linzer Stadtmuseum Nordico im Rahmen von Ars Electronica Beispiele von Science-fiction-Literatur aus aller Welt. Die Schau ist eine Ergänzung zum Jahrestreffen von World SF in Linz und zu dem Science-fiction-Workshop am 26. September 1982 im ORF-Landesstudio Oberösterreich. Sie gibt einen Überblick über Science-fiction-Produktionen in Europa und Übersee — von Amerika bis China. Ergänzt wird diese Schau durch eine Präsentation von Science-fiction-Bildern des Holländers Peter Coene.

### **Biografie ERIKA GANGL**

Geboren 19. Oktober 1939, Linz, Tänzerin, Choreographin, Tanzpädagogin, Direktor der LEHRANSTALT FÜR KÜNSTLERISCHEN TANZ UND TANZPÄDAGOGIK (LKT), Chefchoreographin TANZTHEATER 46. Die vielseitige Ausbildung, die Erika Gangl in Wien, München und Spanien genöß, führt zu einer eigenständigen modernen Tanztechnik, die in zahlreichen Choreographien ihren Niederschlag findet. Alfred Peschek, der sie zu musikalischen Avantgarde führt, wird ihr bevorzugter Komponist.

Weitere Tanzschöpfungen:

1969 Klavierstücke (Schönberg), 1970 Piano pieces (Cage), 1976 New born child (Bognermayr), 1980 Divertissement (Webern), 1980 Verklärte Nacht (Schönberg), 1980 Souvenir (Valdambri), 1981 Cry (Bognermayr), 1981 Ballet à Entrées (Historisch), 1981 Pavane (Ravel), 1981 Kaiserwalzer (Strauß, Bolzano estate), 1981 Alborada del gracioso (Ravel), 1982 Danse macabre (Saint-Saens), 1982 Ionisation (Varèse), 1982 Karneval der Tiere (Saint-Saens/Peschek).

### **Biografie JUTTA MARIA GRÜNEIS**

Geboren 2. April 1965, Gründungsmitglied TANZTHEATER 46. Seit 1975 Schülerin von Erika Gangl. Soli: Pavane, "4617", Atman.

### **Biografie Walter Haupt**



Walter Haupt, Foto: Sabine Toepffer, München

Geboren 1935 in München, Komponist, Regisseur, Dirigent, Leiter der von ihm 1969 gegründeten Experimentierbühne an der Bayerischen Staatsoper, München.

Auftragswerke für experimentelle Musik-Theater in Deutschland, Österreich, Italien, Australien, Mexiko, Amerika: U. a. "Sümtome" (szenisch-optisch-akustische Collage); "Die Puppe" (szenische Aktion für Schauspieler, Klavierquartett und aufblasbare Sexpuppe); "Laser" (Laser-Light-Environment für einen Schlagzeuger und einen Tänzer zur Eröffnung der Olympischen Spiele in München); "Sensus" (in einem Kuppel-Projektions-Raum); "Kontemplation" (ein Licht-Klang-Raum-Konnex); "Träume" (Experiment mit Licht, Wort und Bewegung in einem variablen Spiegelraum); "Neurosen-Kavalier" (Opera Dipsa).

Open-air-Projekte: "Musik für eine Landschaft" (14.000 Zuhörer); "Klangwolke über Münchens Innenstadt" (50.000 Zuhörer); "Linzer Klangwolke" (100.000 Zuhörer).

Animationsprojekt: "Musica Creativa" — Mach-mit-Konzert auf dem Linzer Hauptplatz.

Ballett-Kompositionsaufträge von großen deutschen Opernhäusern, die er auch selbst dirigierte: U. a. "Rilke", "Apeiron", "Laser", "Moira", "Zofen", "Punkt-Kontrapunkt", "Encontros".

Fernsehauzeichnungen: "Laser", "Solo für ein Piano", "Solo für einen Körper", "Neurosen-Kavalier".

Vortrags- und Konzertreisen durch Indien, Australien, Italien, Spanien, Türkei, Jugoslawien, Mexiko.

Derzeit Arbeit an vier Auftragswerken:

Fernsehproduktion für das Zweite Deutsche Fernsehen: "Im Bade Wannen" (Ballett).

Oper "Marat" — Uraufführung Juni 1983 am Stadttheater Kassel.

Abendfüllendes Experimentalballett — Uraufführung Jänner 1983 am Stadttheater Augsburg.

Szenisches Requiem "Ritual" für das Opernhaus von Rennes — Uraufführung Ende 1983.

Preise:

1971 Festspielpreis

1974 Förderungspreis für Musik der Stadt München

zahlreiche Presseauszeichnungen.

## **Biografie Benjamin Heidersberger**



Benjamin Heidersberger

Geboren am 4. September 1957 in Braunschweig

ab 1972 Gedichte/Aphorismen

ab 1973 Klassische Gitarre

1976 Abitur

1977 Afrikareise Ägypten/Sudan

ab 1978 Zusammenarbeit und erste Aktionen mit Peter Kohlrusch

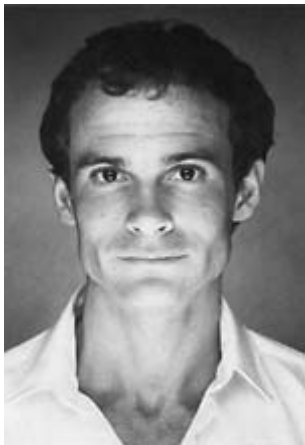
Analogrechner zur elektronischen Herstellung von Rhythmogrammen

1979 Amerikareise USA/Kanada, Beginn Physikstudium in Braunschweig

ab 1979 Experimentelle Vokalmusik, Gründung der HEAD RESONANCE Company

ab 1980 Arbeit an Computern/Mikroprozessoren, Entwicklung verschiedener Systeme/Steuerungen/Interfaces.

### **Biografie Ron Hays — Werkverzeichnis**



Ron Hays

#### **Sonderprojekte**

1981: OMNI: THE NEW FRONTIER — Titelbilder und Effekte für eine halbstündige Fernsehserie

THE MOODY BLUES CONCERT — "Gemini Dream", Effekte zur Breitwandprojektion

SCHWEDISCHES FERNSEHEN — ELECTRONIC MUSIC COMMISSION —

Sonderauftrag des Schwedischen Fernsehens — Musik von Ragnar Grippe, berühmter schwedischer Elektronikmusiker, zu visualisieren für ein Fernseh-Special

1980—1981: BARRY MANILOW IN CONCERT — Großflächige Projektionen von Musikbildefeffekten

1978—1980: ODYSSEY: EIN VIDEO-MUSIKALBUM — Das erste Video-Musikalbum mit elektronischer Computeranimation. Odyssey bringt eine visuelle Umsetzung von — und kombiniert mit klassischer Musik, Jazz und moderner Tanzmusik.

Das Album erscheint bei Twentieth Century-Fox/Magnetic Video, Pioneer Laserdisc, Japan, und wird von unabhängigen Vertretern in den anderen Ländern vertrieben.

1980: THE OSMONDS IN CONCERT — Ein Multimedia-Konzert von Ron Hays konzipiert und für das Fernsehen auf Videotape aufgenommen mit Musikbildern und Videoeffekten

SOLID GOLD — Fernseh-Musikprogramm, Visualisierung von "Xanadu"

CAN'T STOP THE MUSIC — "Gewisse" Sondereffekte für den Allan-Carr-Film mit den Village People

THE PALACE — Sonderberater für Video- und Multimedia-Effekte in einem neuen Unterhaltungszentrum

1979: NBC KROFFT SUPERSTAR HOUR — Spezialeffekte und Video-Musikfolgen — mit den Bay City Rollers — 1979 Emmy Award für grafisches Design

THE CINEMA OF THE FUTURE — Paramount-Studios finanzierten einen Ausblick auf den Film der Zukunft. Hays konzipierte und produzierte ein 40 Minuten dauerndes Erlebnis von Musikvisionen unter Verwendung von Film- und Diaprojektionen, Laser, Spezialeffekten und neuen Klangtechniken.

GREASE — "Gewisse" Spezialeffekte für den Film

BUCK ROGERS — Fernsehserie, "gewisse" Visualeffekte.

1978—1977: SGT. PEPPER'S LONELY HEARTS CLUB BAND — Spezialeffekte und visualisierte Musiksequenz mit Alice Cooper für den Robert-Stigwood-Film mit den Bee Gees.

1978: LOGAN'S RUN — Spezialeffekte für die CBS-TV-Serie, achtzehn einstündige Programme mit durch Computeranimation erzielten Effekten.

KCET, AFTERPIECES — eine Serie von sieben kurzen Musikbildfolgen im Anschluß an PBS-Programme.

1976—1977: DEMON SEED — Spezialeffekte und Sequenzen für die MGM-Studios und den Herb-Jaffe-Film.

LILY TOMLIN SPECIAL — eine Reihe von Effekten für die PBS-Show.

1974: CBS CAMERA THREE — George Crums, "Alte Stimmen von Kindern" mit Jan DeGaetani, Mezzosopran, unter Leitung von Merrill Brockway. Musikvisualisierung bei einer Direktübertragung.

THE GLOUCESTERMEN — ein Dokumentarfilm über die Fischer von Gloucester mit visualisierter Musik, 45 Minuten Dauer

MUSIC-IMAGE WORKSHOP — 23 Sendungen im Spätabendprogramm von Boston von "Video Light" — Aufführungen von Ron Hays unter Verwendung des Paik-Abe-Video-Synthesizers.

## MULTI-MEDIA

1982: FUTUREVISION: PHANTASIETHEATER — in der Great Southern Music Hall in Orlando, Florida, pro Woche 29 Shows in einem alten Filmtheater. Ron Hays Musikbilder auf Film werden in der Show kombiniert mit direkten Lasern, Multi-Bildprojektionen und Tänzern, die live auftreten. Projektionen auf eine 28 Meter breite Leinwand.

1981: HUNT-WESSON COMPANY MULTI-MEDIA BUSINESS MEETING SHOW — Regie eines Multimedia-Programms mit Multidias und Film, mit Pat Boone und fünfzig Mitwirkenden.

1979: STAR WARS CONCERTS — Regie des Multimedia-Events (Projektionen, Laser, Lichter etc.).

ANAHEIM-STADION: Ein Konzert mit dem Los Angeles Philharmonic Orchester, 25.000

Besucher.

HOLLYWOOD BOWL: 36.000 Besucher beim "Großen Musikbild- und Laserkonzert" mit Projektionen und dem Los Angeles Philharmonic Orchester

MONTREAL: 65.000 Besucher, bisher größtes Multimediakonzert mit integriertem Laser, Lichtern und Feuerwerk.

1980—1981: Ron Hays produzierte Musikbilder für:

SACRAMENTO SYMPHONY — 4000 Besucher, 1982

TAMPA GULF COAST SYMPHONY — 60.000 Besucher, 1982

ORCHESTER PHILHARMONIC — zwei Konzerte mit je 4000 Besuchern, 1980

HONOLULU SYMPHONY — zwei Konzerte mit je 10.000 Besuchern, 1980.

1979—1980: SIX FLAGS AMUSEMENT PARK SHOW — eine Multimedia-Lasershow in Zusammenarbeit mit Laser Media von Los Angeles. Die telemetrisch gesteuerte Show von 25 Minuten Dauer wurde in sechs der Six Flags Amusement Parks gezeigt. Sie kombinierte Musikbilder mit Laser und Diaprojektionen.

1979: SYNESPHERE — eine Multimediashow — Ein halbes Jahr lang vierzehnmal pro Woche wurden in einem Planetarium mit 140 Sitzplätzen Musikbildprojektionen mit 35-mm-Film auf die 20 Meter hohen Kuppel gezeigt.

PARAMOUNT STUDIOS WRAP PARTY Hintergrundprojektionen auf eine 7x14-Meter-Leinwand für Bühnenauftritte von The Doobie Brothers, The Pointer Sisters, Roger Vadouris und anderen.

1975: Multimedia-Präsentation für die AMERICAN LUTHERAN CHURCH — im Louisiana Super Dome mit sechs Videoprojektoren, Musikbildern, Tänzern, Feuerwerk im Raum und Laser.

1975: THE TRANS-LUX-CORPORATION, NEW YORK — Ron Hays berät als Konsulent für neue Entwicklungen im Bereich von Multimedia, Holographie und elektronische Computeranimation.

## WERBE-VIDEOTAPES

Entwurf, Regie, Produktion: Ron Hays

1981: EARTH WIND AND FIRE — "Let's Groove", inzwischen am meisten verkaufte Single aus einer LP, in Zusammenarbeit mit Michael Schultz.

1980: MANHATTAN TRANSFER — "Twilight Tone", NBC Big Show, Tony Sharmalee, TV-Regisseur.

YELLOW MAGIC ORCHESTRA — drei Lieder "Computer Games", "Rydeen" und "Technopolis", Alpha Records und A & M Records.

## STIPENDIEN, SUBVENTIONEN UND AUFTRÄGE

1982: THE ROCKEFELLER FOUNDATION — Subvention für eine Untersuchung über die Durchführbarkeit und Erfordernisse für ein Multimedia-Orchesterkonzert mit Musikvisualisation, das auf Tournee geschickt werden könnte.

1978—1979: DIRIGENT ZUBIN MEHTA und THE LOS ANGELES PHILHARMONIC — Für die Visualisierung der Musik von Star Wars und Close Encounters und für die Integration dieser und anderer visualisierter Musik ist das erste live aufgeführte Multimediakonzert.

1976—1977: The Ford Foundation — Für die Produktion einer Reihe visualisierter Musiknachspiele für das PBS-Programm für vier Jahre.

1974—1976: Massachusetts Institute of Technology — Center for Advanced Visual Studies — Für eine Untersuchung über die praktische Integration und Verwendung von Lasern, Hologrammen und elektronischer Musik bei Multimedia-Veranstaltungen.

1974—1976: THE ROCKEFELLER FOUNDATION — Für eine Untersuchung und

Bereitstellung von Mitteln zur Projektion von Musikbildern auf Planetarienkuppeln oder großformatige Projektionsschirme mittels Film- und Videoprojektoren zu Unterhaltungs- und künstlerischen Zwecken.

1976: NATIONAL ENDOWMENT FOR THE ARTS — Kunststipendium.

1972—1974: NATIONAL ENDOWMENT FOR THE ARTS — Zur Schaffung eines ästhetischen Konzepts für die Anwendung von Film- und Videotechniken bei der Schaffung von Musikvisualisationen beim WGBH-Fernsehen, Boston.

### **Biografie SIGRID HINUM**

Geboren 12. Mai 1965, Linz, ab 1981 beim TANZTHEATER 46. Schülerin von Erika Gangl.

### **Biografie Bernhard Horn**



Bernhard Horn

Geboren am 2. Dezember 1958 in Bergrothenfels bei Lohr/Main.

Einschulung 1965 in Hirschaid bei Bamberg. Ab etwa 1976 erste Kontakte mit der Elektronik durch eine Selbstbauorgel.

Abitur (Matura) 1978 in Forchheim (Oberfranken) am humanistischen Zweig des Gymnasiums Forchheim. Im November 1978 Aufnahme des Studiums der Elektrotechnik (Diplom) an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen–Nürnberg.

Teilnahme am "12. PHILIPS-Europawettbewerb für junge Forscher und Erfinder 79/80" und Erreichen eines dritten Preises mit der "digitalen Pfeifenorgel" Erste Patentanmeldung für ein digitales Rekonstruktionsverfahren für klangvariante Originalklänge (z. B. Piano, Pfeifenorgel wie erwähnt u. a.)

Mitte 1980 Beitritt zum IME (Informationskreis Musikelektronik). Abschluß des Vordiploms im Oktober 1980.

Teilnahme am "13. PHILIPS-Europawettbewerb für junge Forscher und Erfinder 80/81" und Erreichen eines dritten Preises mit einem "digitalen Universalorgelkonzept", das auch zum Patent angemeldet wurde.

Innerhalb des IME Mitarbeit im Arbeitskreis E-Organotechnik, hierbei Entwürfe und teilweise auch Aufbau entsprechender Versuchsschaltungen über: "digitaler HAMMOND-Generator (PLLG)", klangechtes Schlagzeug mit Prozessorsteuerung und evtl.

Mikroprozessorklangerzeugung, diverse Untersuchungen für klanggetreue elektronische Rotationslautsprecher, Ensembleeffekte (Stimmvervielfachung), rein bzw. universell

stimmbarer Tongenerator (mit Mikroprozessorsteuerung), Syntheseverfahren für Orgeln u. a. Derzeit Studienarbeit am Lehrstuhl für Allgemeine und Theoretische Elektronik unter Betreuung von Herrn Dr. Rienekker: "Mikroprozessoradaptiertes Switched-Capacitor-Filter" in Zusammenarbeit mit zwei Diplomanden. Studiumsschwerpunkte sind Digitale Signalverarbeitung und Nachrichtentechnik. Abschluß des Studiums voraussichtlich Frühjahr 1983 in der Minimalzeit von neun Semestern

### **Biografie Uwe Hüter**



Uwe Hüter

Jahrgang 1940. Zunächst Unterweisung im Klarinettenspiel und Ausbildung als Elektronikingenieur. Seit 1970 vereinzelt öffentliche Konzerte für Elektronik und Schlagzeug (mit Erich Schiffer). Aufenthalt im EMS-Studio, Stockholm. Dort entstand ein Computerprogramm, das "Musik aus der Formel" hörbar macht, allerdings nach den Vorgaben des Tonsetzers. Nach der Rückkehr aus Schweden im Herbst 1976 begann die Konzeption und der Bau eines komplexen Synthesizers mit Raumklangsteuerung, rein manuell spielbar. Weiterhin Mitarbeit bei verschiedenen Licht-Klang-Installationen (Cages Musik-Zirkus Bonn) und Improvisationsmusiken (Biotron).

### **Biografie ALOIS JANETSCHKO**

Geboren 25. März 1951, Linz, Kunststudium in Linz, Wien, Paris, Venedig. Seit 1975 Elektronik- und Live-Produktionen.

### **Biografie Dieter Kassing**





Dipl.-Ing. Dieter Kassing

1939 geboren in Kassel, Deutschland;

1960–1969 Studium in angewandter Physik, Regelungs- und Flugtechnik an der TH Darmstadt und Systemtechnik an der TU Berlin;

1969 Abschluß des Hochschulstudiums als Diplomingenieur der Physik;

1970–1972 Mitarbeit im deutsch–amerikanischen Weltraumprojekt "Sonnensonde HELIOS"

1973–1977 wissenschaftlicher Assistent am Institut für Luft- und Raumfahrttechnik der TU Berlin

1977–1980 Research Fellow bei der Europäischen Raumfahrtorganisation ESA, Schwerpunkt der Arbeit war die Analyse der technischen Durchführbarkeit des Konzepts der sogenannten Sonnenenergie-Satelliten;

seit 1980 fester Mitarbeiter bei der ESA im Forschungszentrum ESTEC (Niederlande) für die Durchführbarkeitsanalyse zukünftiger Raumfahrtprogramme zur Energiegewinnung;

technische Vorplanung europäischer Raumfahrtprojekte;

verfaßte mehr als 25 wissenschaftliche Veröffentlichungen.

### **Biografie Ichiro Kato**



Ichiro Kato

Ichiro Kato ist Professor an der Maschinenbau fakultät und Dean der Graduate School of Science and Engineering der Waseda Universität in Tokio. Als Chairman zahlreicher internationaler Kongresse genießt Professor Kato auf dem Gebiet der Robotertechnik Bekanntheit und Anerkennung weit über Japan hinaus.

### **Biografie Peter Kohlrusch**



Peter Kohlrusch

Geboren am 13. April 1955 in Wolfsburg

ab 1969 erste eigene künstlerische Arbeiten (Zeichnung/Malerei/Musik)

1972 erste druckgrafische Experimente. Auseinandersetzung mit verschiedenen philosophischen Systemen (Schopenhauer/Zen/Buddhismus/Yoga/ Meditation/etc.)

Ab 1973 Studium der Freien Kunst in Braunschweig (Malerei/Grafik).

1975 Spezialisierung auf druckgrafische Techniken (Siebdruck/ Lithografie/Zinkografie/ Radierung/Reprotechnik), Ausstellung Galerie im Hof/Atelier Siems/Christuskirche.

Ab 1978 Zusammenarbeit und erste Aktionen mit Benjamin Heidersberger.

Ab 1979 Experimentelle Vokalmusik, Gründung der HEAD RESONANCE Company.

### **Biografie Prof. Dr. Werner Krüzfeldt**



Prof. Dr. Werner Krüzfeldt

Geboren am 27. September 1928 in Kiel, Studium an der Musikhochschule Hamburg: Komposition, Schulmusik; an der Universität Hamburg: Musikwissenschaft und Germanistik. Promotion zum Dr. phil. 1961. Seit 1954 Dozent für Musiktheorie an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst Hamburg, seit 1968 Professor für Komposition und Musikwissenschaft ebdt.

Veröffentlichungen aus dem Bereich der Musikdidaktik und der Neuen Musik. Seit 1964 Beschäftigung mit experimenteller und elektronischer Musik. Mitglied des Deutschen Musikrats als Vorsitzender der AGMM. Präsident des Landesmusikrates Hamburg.

### **Biografie ANDREA LANG**

Geboren 17. Dezember 1959, Linz, ab 1981 beim TANZTHEATER 46. Studierte Yoga (England).

## **Biografie Bernhard Leitner**



Bernhard Leitner

Geboren 1938 in Österreich, lebt und arbeitet seit 1968 in New York.

1956—1963: Architekturstudium an der Techn. Hochschule Wien, intensive Beschäftigung mit Musik

1968: Übersiedlung nach New York, Beginn der Ton-Raum-Arbeit.

Seit 1972: a. o.. Professor an der New Yorker University — Leiter des Studienprogrammes Urban Design Studies: Humanistic Perspectives

Einzelausstellungen:

1978 Galerie Zwirner, Köln

1979 Museum Haus Lange, Krefeld

1980 Kunsthalle Bremen

1981 Museum moderner Kunst, Palais Liechtenstein, Wien

Ausstellungsbeteiligungen:

1979 P. S. 1, New York

1980 "Für Augen und Ohren", Berlin

1980 "Ecouter par les yeux", Paris

1981 "Soundings", New York

1982 documenta 82, Kassel

## **Biografie Lorin Maazel**



Lorin Maazel

Lorin Maazel, in der nunmehr siebenten Saison "Music Director" des Cleveland Orchestra, gehört zu den führenden Dirigenten unserer Zeit. Schon im Kindesalter gelegentlich mit der

Leitung eines Orchesters betraut (so hatte ihn etwa Toscanini eingeladen, sein berühmtes NBC Orchestra zu dirigieren, und mit 13 Jahren stand er erstmals am Pult des Cleveland Orchestra), bezeichnet Lorin Maazel selber jedoch den 24. Dezember 1953, den Tag seines Debüts in Italien, als den eigentlichen Beginn seiner künstlerischen Laufbahn.

Im Jahre 1930 als Sohn amerikanischer Eltern in Paris geboren, immatrikulierte sich der erst 16jährige an der Universität Pittsburgh/USA und studierte dort neben der Musik Sprachen, Mathematik und Philosophie; bereits als Student wirkte er als Geiger im Pittsburgh Symphony Orchestra mit, dirigierte dieses von Zeit zu Zeit und wurde zum Begründer des "Fine Arts Quartet of Pittsburgh".

Ein Fulbright-Stipendium eröffnete ihm 1951 den Weg zur musikalischen Fortbildung in Italien. Nur wenige Jahre später trifft man Lorin Maazel als Dirigenten der prominenten europäischen Orchester. 1960, mit nur 30 Jahren, wurde er der erste amerikanische und gleichzeitig der jüngste Dirigent der Bayreuther Festspiele. Für die Dauer von zehn Jahren hatte er in Personal-Union die Leitung der Deutschen Oper Berlin und des Radio-Sinfonieorchesters Berlin inne. Wegen seiner großen Verdienste um das deutsche Musikleben wurde er mit dem Großen Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.

Unter den zahlreichen Festspielorten und Opernhäusern, die Lorin Maazel als Gastdirigent besucht, seien Salzburg, Edinburgh, Luzern, die Metropolitan Opera in New York, La Scala in Mailand, die Pariser Oper und Londons Covent Garden Opera genannt. Keines der führenden Orchester der Welt, das ihn nicht jederzeit gern als Gast bei sich sieht.

Neben seiner Tätigkeit als Music Director des Cleveland Orchestra hatte Lorin Maazel die Position eines "Principal Guest Conductor" beim Londoner Philharmonia Orchestra und dem Orchestre National de France in Paris inne. Über 150 weltweit bekannte, mit zahlreichen Preisen ausgezeichnete Schallplatten und viele Fernsehsendungen haben ihn auch auf dem Gebiet dieser beiden Medien zu einer der bekanntesten Erscheinungen des heutigen Musiklebens werden lassen.

Mit 1. September 1982 begann Lorin Maazel seine Tätigkeit als Direktor der Wiener Staatsoper.

### **Biografie ISABELLA MARIAN**

Geboren 16. Mai 1960, Wien, Gründungsmitglied TANZTHEATER 46. Ab 1964 Tanzunterricht, ab 1973 Spanisch (José de Udaeta, Barcelona), Flamenco (Mercedes y Albano, Madrid), Historisch (Eva Campianu, Wien).

### **Biografie Rudolf C. Meiner**



Rudolf C. Meiner

Geboren 5. Juni 1935 in St. Gallen, Schweiz. Schulen in Zürich und Umgebung.

1958 Diplom Bauingenieur der ETH Zürich.

1961 Engineer's Degree in Astronautik der Stanford Universität, Kalifornien.

Seit 1962 tätig bei der Europäischen Weltraumorganisation ESA – zuletzt als Abteilungsleiter für das Testprogramm des Spacelab.

Mit zwölf Jahren (1947) den ersten Vortrag gehalten über Weltraumfahrt, 1977 offizieller ESA-Kandidat für den ersten Spacelab-Flug und heute engagierter Befürworter für Weltraumnutzung durch Industrialisierung für Material- und Energiegewinnung und Produktion.

Verheiratet mit einer Holländerin und Vater von zwei Töchtern

### **Biografie ROBERT A. MOOG**



Robert A. Moog

Geboren 1934 in Flushing (USA). Drei Staatsexamen in verschiedenen Physikbereichen, Ehrendoktor für Fine Arts. Seit 1954 Entwicklung und Herstellung elektronischer Musikinstrumente, entwickelt den nach ihm benannten Synthesizer, 1964 Fertigstellung des rein aus spannungsgesteuerten Bauelementen zusammengesetzten MOOG III.

Mit diesem ersten voll funktionsfähigen Synthesizer realisierte Wendy Carlos "Switched-On-Bach", 1970 Entwicklung des berühmten Mini-Moog-Synthesizer, den Rock- und Popinterpreten wie die "Beatles", die "Rolling Stones" und Jazzstars wie Herbie Hancock und Joe Zawinul einsetzen.

Seit 1977 leitet Robert A. Moog die Gesellschaft BIG BRIAR. Seit diesem Zeitpunkt Entwicklung neuer elektronischer computergesteuerter Klangerzeuger, bei der Uraufführung der Ersten Computerakustischen Klangsinfonie ERDENKLANG (Ars Electronica 82) betätigt Robert A. Moog seine Neuentwicklungen als Solist.

Zahlreiche Auszeichnungen, u. a. von "Billboard" sowie von mehreren Nationalakademien.

"Moog kommt das Verdienst zu, mit dem von ihm entwickelten Synthesizer-Grundtyp und seinen zahlreichen technischen Weiterentwicklungen die zeitgenössische Musik erheblich bereichert und wesentlich dazu beigetragen zu haben, die elektronische Musik bekannter zu machen" (aus dem "Lexikon der elektronischen Musik").

### **Biografie SW. GYAN NISHABDA**



Sw. Gyan Nishabda

Geboren 1926 in München. Musikausbildung an der Musikhochschule München (Kompositionslehre/Gesang), seit vielen Jahren als ausübender Künstler und Komponist tätig. Ab 1962 eigene Fernseh- und Musikserien wie "Outsider" für die ARD.

1969 Musikfilme in Kenia, Ghana, Kongo und Südafrika und Studium der musikalischen Eigenheiten dieser Länder.

1970—1977 musikalischer Direktor der Filmgesellschaft in Kapstadt.

1977 Goldmedaille für die beste Touristik-Filmmusik bei den internationalen Filmfestspielen in Cannes.

1972 Beginn der Auseinandersetzung mit elektronischer Musik, Studien in den USA, Japan und Australien, ab 1972 Produktion zahlreicher LPs.

Seit 1978 Leiter des ELMULAB-Studios in München, Experiment mit digitalen Steuerungssystemen für Synthesizer und Musikcomputer.

1981 tritt er der Sannyas-Bewegung bei, dadurch vertieften Zugang zu Meditations-Musiken.

Als Meditationsexperte arbeitet Sw. Gyan Nishabda seit Anfang 1982 eng mit dem "ERDENKLANG-LABEL" zusammen und tritt bei der Uraufführung der Ersten Computerakustischen Klangsinfonie ERDENKLANG als Solist am Musikcomputer auf.

### **Biografie ALFRED PESCHEK**



Alfred Peschek

Geboren 14. Mai 1929, Komponist, Musikpädagoge, musikalischer Leiter von TANZSTUDIO ERIKA GANGL-LKT und TANZTHEATER 46. 1969 Beginn der Zusammenarbeit mit Erika Gangl, die Hinwendung zur Ballettmusik wird eine logische Folge. Es entstehen: 1969 Akiré, 1969 Poésies lyriques (Grafische Partituren), 1978 Atman (Musik zum Lesen, später von Erika Gangl choreographiert), zwei Ballettszenen: "Das Leben ist aufgehängt am Haken der Not", "... schreib ich deinen Namen, Freiheit!", 1979 Triptychon, Spiel für Tänzerin mit Windspiel, Blockflöte, Stock und Geige, 1980 Synthese, ferner zahlreiche meditative Werke auf kammermusikalischer Basis. Schaffen und Werdegang finden in zahlreichen Arbeiten einen Niederschlag (S. a. Riemann, Musiklexikon, Suppl.; Frank—Altmann, Tonkünstlerlexikon).

### **Biografie J. BUDDY PODECHTL**

Geboren 11. Oktober 1949, Brunnwald (Leonfelden), Studium an der Hochschule für künstlerische und industrielle Gestaltung. Unterrichtet Kunst- und Werkerziehung.

### **KLAUS PRÜNSTER**



Biografie Klaus Prünster

Geboren 1957 in Feldkirch/Vlb., Staatsprüfung Instrumentalmusik—Gitarre, Staatsprüfung Musikpädagogik, seit mehreren Jahren als ausübender Künstler und Komponist tätig, seit 1972 Beschäftigung mit den Möglichkeiten elektronischer Gitarrenmusik. 1978—1979 Gitarrist und Arrangeur der Elektronikrock-Produktion "Control Company". Seit 1979 Mitglied des Musikcomputer-Teams im "Elektronischen Försterhaus" in Linz, befaßt sich seither verstärkt mit computerakustischer Umsetzung von Rockmusik. 1982: erste Solo-LP "Zweismamkeit (ist die schön're Zeit)", die als rein computerakustische Rockmusik mit Erdenklängen realisiert wurde. Bei der Uraufführung der Ersten Computerakustischen Klanginfonie ERDENKLANG steuert Klaus Prünster durch ein neuentwickeltes Computersystem Erdenklänge mit seiner elektronischen Gitarre.

### **Biografie SIEGLINDE ROTHNER**

Geboren 3. Mai 1957, Linz, Gründungsmitglied von TANZTHEATER 46. Ausbildung bei Erika Gangl (Modern) und José de Udaeta (Flamenco, Kastagnetten), seit 1980 Kastagnettenlehrkraft am TANZSTUDIO ERIKA GANGL.

## **Biografie BETHA SARASIN-BAUMBERGER**

1930 in Aarau geboren, 1946—1950 Kunstgewerbeschule in Basel. 10jährige Tätigkeit als freie Graphikerin und Illustratorin.

Seit 1962 Zweitdomizil und Studio in Venedig.

Entwirft Vasen, Glasskulpturen und Kirchenscheiben aus Murano-Glas.

1966 Erforschung der Möglichkeiten großformatiger Chromatographie in Zusammenarbeit mit Prof. Conrad G. Honegger am Institut für Biochemie in Basel

1971 Marmorstele "Adriatica Navigazione", Frankfurt a. M. (BRD)

1972 Kirchenscheiben und Betonrelief Neuapostolische Kirche, Basel

1974 Polychromie für 2 Containerschiffe der "Italia Navigazione", Genua

1976/77 Kirchenscheiben Neuapostolische Kirche in Oberwil/BL

1977/78 Holzrelief und Altar im Alters- und Pflegeheim Hofmatt, Münchenstein/BL

1979 Nach vielen Ausstellungen im In- und Ausland als vorläufiger Abschluß Retrospektive in der Galerie Hervé Odermatt, Fbg. St. Honoré, Paris

1981 Große Glasscheibe in Tulsa, Oklahoma(USA)

## **Biografie Dr. Winfried Schenk**



Dr. Winfried Schenk

W. Schenk (geb. 1944) studierte Staatswissenschaften an der Universität Wien mit besonderer Ausrichtung auf wirtschaftswissenschaftliche Fächer und promovierte 1974 mit einer Dissertation über "Diffusionsmodelle des technischen Fortschritts". Von 1970 bis 1981 als Industriereferent am Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung in Wien tätig. 1981 Visiting Fellow am Science Policy Research Unit der Universität Sussex.

Hauptarbeitsgebiete: Empirische Industrieökonomie, Ausbreitung neuer Technologien, Beschäftigungseffekte des technischen Fortschritts, ökonomische Aspekte der Mikroelektronik, Fragen der Technologie- und Innovationspolitik. Seit Herbst 1981 Leiter der Wirtschaftspolitischen Abteilung der Österreichischen Investitionskredit AG, Wien.

## **Biografie Dr.-Ing. Rolf Dieter Schraft**





Dr.-Ing. Rolf Dieter Schraft

Rolf Dieter Schraft (geb. 1942 in Stuttgart) studierte Maschinenbau an der Universität Stuttgart und promovierte dort 1976 mit einer Arbeit über "Systematisches Auswählen und Konzipieren von programmierbaren Handhabungsgeräten". Er ist seit 1969 am Institut für Produktionstechnik und Automatisierung (IPA) der Fraunhofer-Gesellschaft in Stuttgart tätig und seit 1976 dessen Stellvertretender Leiter. Dr. Schraft ist gleichzeitig Lehrbeauftragter für Automatisierungstechnik an den Universitäten Stuttgart und Dortmund.

### **Biografie ROBERT SCHRÖDER**



Robert Schröder, Foto: Michael Weisser

Jahrgang 1955. Mit elf Jahren Gitarrenunterricht. Mit 13 Jahren erste Musikgruppe. Ab 1970 Beschäftigung mit Mitteln der elektronischen Klangerzeugung. 1974 Studium der Informationstechnik. 1979 erste LP "Harmonic Ascendant". 1980 zweite LP "Floating Music". 1981 dritte LP "Mosaique". Verfasser des Buches "Sequencer — ein Musikcomputer (?)" (1980). Arbeit an Filmmusiken. Studium der Computertechnik. Digital-elektronische Kompositionen.

### **Biografie Shigeru Shinomiya**



Shigeru Shinomiya

Vice President der Honda Motor Co Ltd. Tokio. Gleichzeitig Direktor der International Association of Traffic and Safety Science, Direktor der Honda Foundation, Direktor des International Education Center und Mitglied der International Federation of Automatic Control (IFAC). Studium an der Technischen Fakultät der Shizuoka Universität (Diplom 1945).

### **Biografie PETER SOMMERFELD**

Geboren 26. August 1960, Scheibbs, seit 1982 beim TANZTHEATER 46. Studiert seit 1979 Musikwissenschaft, Cembalo, Tanz. Gründet in Salzburg Gruppe für Historischen Tanz. Rekonstruktionen und Aufführungen historischer Tänze.

### **Biografie BRUNO SPOERRI**



Bruno Spoerri

1935 in Zürich geboren, 1952 Gründung eines eigenen Jazzorchesters, 1954 1. Preis am Zürcher Jazzfestival für Saxophon und Orchester, in den folgenden Jahren eine Reihe von Auszeichnungen, u. a. Jazzfestivalpreise in Düsseldorf und Zürich.

1960 Abschluß des Psychologiestudiums, arbeitet für einige Jahre als Psychologe, seit 1970 selbständiger Komponist, Arrangeur und Spezialist für elektronische Musik, komponiert und realisiert eine Reihe von Filmmusiken und TV-Spots im eigenen Elektronikstudio. 1979 Musical "Robinson" nach Texten von Cesar Keiser, widmet sich immer mehr der Umsetzung elektronischer Musik durch Blasinstrumente, 1979: Gewinner des "Großen Preises" der Ars Electronica 79.

Seit 1982 Zusammenarbeit mit dem Musikcomputer-Team des "Elektronischen Försterhauses" (Linz), widmet sich gemeinsam mit diesem Team der computerakustischen Musik und tritt bei der Uraufführung der Ersten Computerakustischen Klangsinfonie

ERDENKLANG als Solist auf, Bruno Spoerri ist Initiator der Schweizer Gesellschaft für Computermusik. Seit 1970 elf LPs.

### **Biografie Ivan Tcherepnin**



Ivan Tcherepnin

Ivan Tcherepnin wurde 1943 in Paris geboren. Bereits im Alter von vier Jahren lernte er bei seiner Mutter Hsien-Ming Lee Klavier und begann unter der Anleitung seines Vaters, Alexander Tcherepnin, sehr jung zu komponieren. Nach Abschluß der Harvard-Universität, wo er mit Leon Kirchner gearbeitet hatte, setzte Ivan Tcherepnin seine Arbeit im Bereich der Komposition mit Karlheinz Stockhausen fort und begann ein Studium als Dirigent bei Pierre Boulez.

1965 ging er an das Electronic Music Studio der Universität von Toronto und in weiterer Folge beschäftigte er sich mit Aufführungen elektronischer Musik gemeinsam mit David Tudor am Mills College. Ivan Tcherepnin unterrichtete am San Francisco Konservatorium und in Stanford, bevor er 1972 zum Assistant Professor an der Harvard-Universität ernannt wurde, wo er seitdem mit der Leitung eines aktiven elektronischen Musikprogramms beauftragt ist.

Zusätzlich zu den elektronischen Performances, die in ganz Europa und den USA aufgeführt wurden, gibt es ein umfangreiches Verzeichnis seiner instrumentalen und orchestralen Arbeiten, die ihm zahlreiche Auszeichnungen von N.E.A., ASCAP und der Rockefeller-Stiftung einbrachten.

Seine Arbeiten wurden von Schott (Mainz), M. P. Belaieff (Frankfurt) und C. F. Peters (New York) verlegt, seine Musik wurde unter dem Nonesuch- und CRI-Label aufgenommen.

"Die meisten Leute, die Klaviermusik schreiben, haben dieses Instrument vielleicht acht oder zehn Jahre studiert, viel von dem traditionellen Repertoire gespielt und ein Gehör für äußerst subtile Unterschiede entwickelt ...

Komponisten müssen aber auch gleichermaßen sensitiv sein, was den Charakter der elektronischen Klänge betrifft, um gute Arbeit auf diesem Gebiet leisten zu können. Einige wenige, darunter Ivan Tcherepnin, sind es."

Tom Johnson, The Village Voice

### **Biografie Isao Tomita**



**Isao Tomita, Foto: Hideki Fujii**

Isao Tomita, Pionier der Elektronikmusik, wurde 1932 in Tokio geboren. Er studierte an der Keio-Universität bei den Komponisten Kishio Hirao und Kojiro Kubone. Bereits während seiner Schulzeit begann Tomita zu komponieren und schrieb Musik für Film und Fernsehen. Sein internationaler Durchbruch kam 1974 mit dem ersten Synthesizer-Album "Snowflakes Are Dancing" — der Darstellung einer Märchenwelt nach Kompositionen von Debussy. "Snowflakes Are Dancing" erschien zu einem Zeitpunkt, als Synthesizer-Musik wegen ihrer elektronischen Klangcharakteristik allmählich an Publikumsinteresse zu verlieren begann. Tomitas Werk jedoch schuf mit seinen satten Tönen, seinem sorgfältigen Aufbau und der Intensität der Klangfarben eine neue Dimension an Ausdruckskraft und Tiefe, die die bisher übliche Elektronikmusik bei weitem übertraf. Die Fachwelt bescheinigte dieser Musik eine Ausdrucksfähigkeit, mit der sich kein Orchester messen konnte. Bereits ein Jahr nach Erscheinen des Albums wurde "Snowflakes Are Dancing" als "Album of the Year" und in drei weiteren Kategorien für den "Grammy Award" nominiert — es war dies das erste Mal, daß eine Produktion aus Japan für diese Auszeichnung nominiert wurde. Vom Verband der Plattenhändler in den USA wurde "Snowflakes Are Dancing" zur "besten Klassikplatte 1974" ernannt.

Danach reihte sich ein Erfolg an den anderen. Die führende Stellung Isao Tomitas war unangefochten: "Bilder einer Ausstellung" erhielten vom Plattenhändlerverband den Preis "Beste Klassikplatte 1975" und im selben Jahr einen Preis beim japanischen Record Grand Prix für den Entwurf dieses Albums. Ein weiterer Erfolg im Jahr 1975 war "Feuervogel". Isao Tomita begeistert nicht nur Anhänger klassischer Musik, sondern wurde auch unter Rockmusikern zum Idol. 1977 gelingt ihm mit "Planets" sein Meisterwerk. Das von dem Briten Gustav Holst komponierte und von Tomita für den Synthesizer arrangierte Werk war ein Weltraumdrama von neuem Ausmaß. Es setzt mit dem Start einer Rakete ein und vermittelt dem Zuhörer den Eindruck, an der Erforschung eines Planeten im Raumschiff teilzunehmen. Wie schon vorher "Bilder einer Ausstellung" erreichte dieses Album den Spitzenplatz auf der amerikanischen Klassikhitliste. "Planets" stellt einen Höhepunkt von Tomitas Weltraummusik dar.

1978 folgten zwei weitere Weltraummusikplatten, "Kosmos" und "Bermuda Triangle" — eine Trilogie. Bei "Bermuda Triangle" experimentiert Tomita mit einer neuen Technik, die Tonausstrahlung erfolgt nicht nur in der Waagrechten, nach rechts und links, sondern auch in der Senkrechten, nach oben und unten. Auch dieses Album erzielte eine neuerliche Nominierung für den "Grammy Award" (1979) für die beste Aufnahmetechnik.

1979 produzierte Tomita — nach dieser Weltraumtrilogie — "Daphnis und Chloe" von Debussy. Die Musik entführt den Zuhörer in das Reich der Träume. 1979 wurde Tomita für seine außerordentlichen Leistungen von den Lesern der amerikanischen Zeitschrift "Contemporary Keyboard" zum "besten Studio- Elektronikmusiker" gewählt.

Die Schallplatten von Isao Tomita wurden nicht nur in Japan und in den Vereinigten Staaten, sondern in allen Ländern der Welt verkauft. Er hat dafür eine Reihe internationaler Auszeichnungen und Preise erhalten: In Japan liegt die Verkaufsziffer für seine Langspielplatten bereits über der Millionengrenze.

Neben den Schallplattenproduktionen hat Tomita auch Musik für eine Reihe von Fernsehstücken komponiert, darunter 1960 "Hanano Shogai", 1969 "Ten-to Chi-to", 1972 "Shin Heike Monogatari", 1974 "Katsu Kaishu".

Filmmusiken schrieb Tomita für "Shin Nihon Kiko", "Gendaino Eizp", "Kaikyo". Für seinen Beitrag zur Fernsehkultur erhielt er 1974 den Television Grand Prix.

## Biografie Taizo Ueda



Taizo Ueda

Managing Director der Honda Foundation, Tokio. Studium an der Wirtschaftsuniversität von Osaka (Diplom 1953). Von 1962 bis 1966 Administrative Manager von Honda Motor Belgien.

Mr. Ueda bekleidete jeweils für mehrere Jahre Positionen eines General Managers in den Divisionen Export, Ersatzteile und Komponenten, Verkauf und Public Relations. Er ist Herausgeber von "Business and Society in Japan", veröffentlicht bei Praeger Publishing Co.,

New York.

### **Biografie Prof. Dr. Eberhard Ulich**



Prof. Dr. Eberhard Ulich

Jahrgang 1929. Studium der Psychologie mit Diplom 1954 und Promotion 1955 an der Universität München. 1955 bis 1957 Assistent am Max-Planck-Institut für Arbeitsphysiologie Dortmund. Bis 1965 Assistent und Lehrbeauftragter, Universität München. Bis 1967 Privatdozent TH München, bis 1969 wiss. Rat und Professor TU Berlin. 1972 Ordinarius für Psychologie, Deutsche Sporthochschule Köln und Honorarprofessor Universität Heidelberg. Seit 1972 Ordinarius für Arbeits- und Betriebspsychologie, ETH Zürich.

### **Biografie Lorenzo Vitalone**



Lorenzo Vitalone

Geboren 1945. Im Jahre 1970 Studienabschluß an der "Scuola D'Arte Piccolo Teatro" in Mailand.

1970/71 Erfahrungen auf organisatorischem Gebiet am Piccolo Teatro, Regieassistent bei Virginio Puecher und Mina Mezzadri.

1972/73 Tätigkeit beim "Teatro del Sole".

1973/74 Abhaltung von Kursen für Dramaturgie-Lehrer in Mailand und Turin im Auftrag des Teatro Stabile.

1974 bis 1980 Kurse für Psychometrie-Lehrer.

1974 Regie und Bearbeitung von O. Wildes "Salome".

1975 Regie von "Il campo" von Griselda Gambaro.

1977 Regie von "Glückliche Tage" von S. Beckett.

1978/79/80 Tätigkeit am Mailänder Teatro Officina bei der Herstellung von audiovisuellem Material über das Drogenproblem.

1980 Regie von "Schönberg Kabarett", einer Tanz-, Gesangs- und Rezitations-Aufführung am Teatro di Porta Romana, Mailand.

1981 Regie von "Poesia ballerina" – getanzte Aktionen mit V. Magli

1981 Regie von "Experimentum Mundi – opera di musica immaginistica" von Giorgio Battistelli.

1981 Künstlerische Koordination von "L'orecchio nell'occhio" – Querschnitt durch die zeitgenössische Musik.

1982 Regie von "Futura" – Aufführung futuristischer Poesie.

Leitung des Theaterteils von "Il filo rosso" – Querschnitt durch die zeitgenössische Musik

Seit 1976 organisiert er Kino-Retrospektiven für die Gemeinde Mailand.

Seit 1980 Mitarbeiter im Bereich Kino und Fernsehen bei der Biennale von Venedig, Organisator von "Wien–Berlin–Hollywood – Das Kino der großen Emigration"; sowie der Ausstellungen "Klang – Bild" und "Klang – Farbe". Autor des Romans "Die andere Hälfte des Holzes" (L'altra metà del legno), in sechs Fortsetzungen für Radio, inspiriert durch C.

Collodis "Pinocchio", Drehbuch für den Fernsehfilm "Das Labyrinth des Traumes oder der Traum vom Labyrinth".

Unterrichtet Animationskino an den Mailänder Volksschulen.

### **Biografie PETER CHRISTIAN VOGEL**

Geboren 28. Juni 1949, Linz, Mag., VOGEL-AUDIOVISION in Linz, produziert Film, Multivision und Video für Industrie und Werbung.

### **Biografie Prof. Dr.-Ing. Hans-Jürgen Warnecke**



Prof. Dr.-Ing. Hans-Jürgen Warnecke

Hans-Jürgen Warnecke (geb. 1934 in Braunschweig) studierte Maschinenbau an der Technischen Hochschule in Braunschweig (Promotion 1963). Von 1959 bis 1965 am Institut für Werkzeugmaschinen der Fertigungstechnik der TH Braunschweig. Von 1965 bis 1970 Direktor der "Zentralen Fertigungsvorbereitung" der Rollei-Werke Franke & Heidecke, Braunschweig. Seit 1971 ordentlicher Professor und Inhaber des Lehrstuhls für Industrielle Fertigung und Fabrikbetrieb der Universität Stuttgart. Geschäftsführender Direktor des gleichnamigen Instituts und Direktor des Fraunhofer-Instituts für Produktionstechnik und Automatisierung, Stuttgart, sowie kommissarisch des neugegründeten Fraunhofer-Instituts für Arbeitswirtschaft und Organisation.

Mitglied in den Leitungsgremien zahlreicher nationaler und internationaler wissenschaftlicher Vereinigungen und Herausgeber wissenschaftlicher Publikationen auf dem Gebiet der Produktionstechnik und Fertigungsautomatisierung.

## **Biografie Guido A. Wemans**



Guido A. Wemans

Geboren am 30. Jänner 1938 in Zürich, acht Jahre Volksschule, vier Jahre kantonale Handelsschule Zürich, Bankpraktikum, Auslandsaufenthalt (Frankreich)

1960–1982: Eintritt in IBM, Ausbildung zum Computerfachmann, verschiedene Funktionen, zuletzt leitender Organisationsberater.

1964/65: Nebenberufliches Studium an der Universität Basel, vier Semester Astronomie, zwei Semester Experimentalphysik.

Ab 1964: Mitglied des Astronomischen Vereins Basel, während acht Jahren regelmäßige öffentliche Vorführungen an der Sternwarte der Universität.

Ab 1966: Regelmäßige Sendungen am Radio DRS über Astronomie.

Ab 1968: Regelmäßige Mitarbeit bei der National Zeitung (heute Basler Zeitung) zu den Themen Astronomie und Raumfahrt.

Ab 1968: Kurse an verschiedenen Volkshochschulen zu den Themen Astronomie und Raumfahrt.

Ab 1970: Regelmäßige Kommentare zu allen wichtigen Raumfahrtunternehmen im Radio DRS; verschiedene Studienreisen zu den wichtigsten Raumfahrtzentren.

Ab 1970: Gelegentliche Realisationen für das Schweizer Fernsehen, vor allem zum Thema Computer.

Ab 1970: Verschiedene Publikationen zu den Themen Astronomie, Raumfahrt und Computer sowie Mitarbeit an deutschen Ausgaben von amerikanischen Raumfahrtbüchern.

Ab 1977: Mitglied des Baselbieter Landrates (Kantonsparlament), u. a. Vizepräsident der landrätlichen Energie-Kommission.

Ab 1979: Informationslieferant im Pilotversuch VIDEOTEX der PTT, Mitglied der SVIPA (Swiss Videotex Information Provider Association).

Ab 1982: Redakteur der Zeitschrift "vt" (Fachzeitschrift für Bildschirmtext).

Ab 1. Oktober 1982: Inhaber der "Wemans Consulting", Unternehmensberatung für Automation und Kommunikation.

## **Biografie Michael Weisser**

Jahrgang 1948

1975 (6./7. September) Environment "Klang & Raum". Dia-Großprojektion im Kulturforum im Bonn-Center/Bonn zu Klängen von Tangerine Dream und Terry Riley.

1975 (20. 11.—4. 12.) Environment "Neue Ansichten einer alten Stadt". Neun



Endlosprojektoren in der Unteren Rathaushalle in Bremen.  
 1976 (Mai) Kunstkonzept "Artifizieller Garten".  
 Preisträger (zusammen mit F. Deventer/Kassel) im Ideenwettbewerb "Modellprojekte" des Senators für Wissenschaft und Kunst/Bremen  
 1980 Plattencoverdesigns mit "Phantastischer Fotografie". Christian von Eschersheim, "Sommernachtstraum", Sky Mythos, "Quasar" (Rückencover), Sky P' Cock, "The Prophet", IC Robert Schröder, "Floating Music", IC Klaus Schulze, "digit", Metronome  
 1981 Plattencoverdesigns mit "Phantastischer Fotografie" Wahnfried, "tonwelle", IC Baffo Banfi, "Hearth", IC P' Cock, "Incognito", IC Klaus Schulze, "Mindphaser", Metronome  
 1982 SYN-Code-7, Science-fiction-Roman, Suhrkamp  
 1982 ego alter ego, SF-Story, in: Kopernikus 6, Moewig  
 1982 Engel Bi, SF-Story, in: Penthouse, Juni-Ausgabe  
 1982 Plädoyer für die Verbindung von Kunst und Wissenschaft, Bemerkungen über die Arbeit von Herbert W. Franke, in: Polaris 6, Suhrkamp  
 1982 Covergestaltung von Taschenbüchern mit "Phantastischer Fotografie" bei Suhrkamp  
 1982 SYN-CODE-7, M. Weisser  
 1982 Die andere Zukunft (Hrsg. F. Rottensteiner)  
 1982 Der Irrtum des Großen Zauberers, J. und G. Braun  
 1982 Kristallwelt, J. G. Ballard  
 1983 DIGIT, M. Weisser  
 1982 Mitglied des World-SF  
 1982 Videokassette "Projekt Cygnus-A" zusammen mit Robert Schröder  
 1983 DIGIT, Science-fiction-Roman, Suhrkamp (geplant für Jänner)  
 1983 GES-Projekt, SF-Story, in: Formalhaut, Goldmann (geplant für Juni)  
 1983 Das weiße Rauschen von Cygnus-A, SF-Story, Polaris 7 (geplant)

## Biografie MICHAEL WEISSER



Michael Weisser, Foto: Michael Weisser

Jahrgang 1948. Praktikum in einem Forschungslabor der chemischen Industrie/Bonn.  
 Studium experimentelle Malerei, Design und Fotografie/Köln.  
 Studium der Kunstgeschichte, Soziologie, Kommunikationswissenschaften und Pädagogik/Marburg und Bonn.  
 Kunstausstellungen.  
 Künstlerische Multivisionen.  
 Beschäftigung mit Kunst im öffentlichen Raum (Ausstellung/Katalog/Artikel).  
 Herausgeber zahlreicher Bücher zum Thema "Ästhetik der Alltagswelt — Dokumente zur Geschichte des Design".  
 Beschäftigung mit visionärer Fotografie.  
 Autor von SF-Romanen ("Syn-Code-7" und "DIGIT" bei Suhrkamp).

Lothringer Straße 23, 2800 Bremen 1, Tel. 0421/34 74 66

### **Biografie Martin Wichtl**



Martin Wichtl

Dr. Martin Wichtl, geb. 1. November 1941 in Wien, Realgymnasium, Chemie- und Physikstudium an der Universität Wien, daneben Flötenstudium am Musikkonservatorium, Tätigkeit als Hochschulassistent am Analytischen Institut der Universität Wien, wissenschaftliche Publikationen auf dem Gebiet der Kosmochemie, seit zwei Jahren Lehrtätigkeit am Technologischen Gewerbemuseum in Wien.

Seit über 20 Jahren Mitwirkung in verschiedenen Musikgruppen (von Tanzmusik über Volksmusik bis Jazz- und Experimentalmusik), Teilnahme an internationalen Musikfestivals im In- und Ausland (z. B. Musikforum Ossiach, Jazzfestival San Sebastian), zahlreiche Schallplattenpublikationen, seit mehreren Jahren Tätigkeit als Komponist für Film- und Bühnenmusik, zuletzt Musik zu: "Kybernetische Hochzeit" von Lotte Ingrisch, seit Jahren Tätigkeit als Hersteller von (neuartigen) Musikinstrumenten und Geräten (z. B. Herstellung neuartiger Mundstücke für Flöten, Bau eines Röhrenglockenspiels, Bau eines polyphonen Stimmencomposers, elektro-akustische Trompete).

### **Biografie Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. techn. Josef Wohinz**



Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. techn. Josef Wohinz

Josef W. Wohinz (Jahrgang 1943) absolvierte an der Technischen Universität Graz die Studienrichtung Wirtschaftsingenieurwesen für Maschinenbau. Von 1965 bis 1973 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am dortigen Institut für Betriebswirtschaftslehre und Betriebssoziologie (Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Max Pietsch). In dieser Zeit Promotion zum Doktor der technischen Wissenschaften und Habilitation für das Fach "Betriebswirtschaftslehre".

Von 1973 bis 1979 war er in der Industrie tätig, zuletzt als Hauptabteilungsleiter für "Technical Efficiency and Organization" in einem Betrieb eines multinationalen Elektronikkonzerns in Wien.

Seit 1979 ist er o. Universitätsprofessor für Industriebetriebslehre und Innovationsforschung an der Technischen Universität Graz. Schwerpunkte von Lehre und Forschung sind neben allgemeinen Fragen des industriellen Managements die erfolgreiche Durchführung betrieblicher Innovationsvorhaben. Die Bewältigung des Spannungsfeldes zwischen theoretisch abgesicherten Erkenntnissen einerseits und praxisorientierter Anwendung andererseits bildet dabei ein besonderes Anliegen.

### **Robotereinsatz: Innovation aus betriebswirtschaftlicher Sicht**

Jedes zukunftsorientierte Vorhaben zur Veränderung bestehender Strukturen muß heute nach drei Kriterien bewertet werden: nach der technischen Realisierbarkeit, der ökonomischen Zweckmäßigkeit und der gesellschaftlichen Akzeptanz. Der Robotereinsatz als betriebliches Innovationsprojekt stellt eine solche Veränderung dar. Die daraus resultierenden betriebswirtschaftlichen Aspekte sind in den Merkmalen eines Innovationsprojektes gegeben: Neuigkeitsgrad durch Fehlen von einschlägigen Erfahrungen, damit verbundene Unsicherheit und Risiko, Komplexität und Konfliktgehalt.

Neben der Systemgestaltung im engeren technischen Sinn erfordert der Robotereinsatz damit ein begleitendes Projektmanagement, soll er wirklich erfolgreich realisiert werden.

### **Biografie o. Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Franz Wojda**



o. Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Franz Wojda

Franz Wojda (geb. 1939) studierte Maschinenbau, Studiengang Betriebswissenschaften an der Technischen Hochschule Wien. 1965 war Wojda technischer Angestellter der Firma Philips, danach bis 1973 Universitätsassistent am Arbeitswissenschaftlichen Institut der Technischen Hochschule Wien; hierbei Doktorat, Habilitation, Bearbeitung verschiedener Forschungsprojekte sowie Beratungstätigkeiten in Industrie und Handel; Auslandsaufenthalte bzw. Studienreisen in Europa und USA. Seit 1974 Geschäftsführer der AGIPLAN Planungsgesellschaft mbH, Wien; hierbei Planung und Beratung von Projekten im Hinblick auf Unternehmensorganisation und EDV, ganzheitliche Planung von Betriebsstätten (Fertigung, Lager, Büro), Projektmanagement komplexer Vorhaben. Seit September 1975 Vorstand des Arbeitswissenschaftlichen Institutes der Technischen Universität Wien, das 1980 zum Institut für Arbeits- und Betriebswissenschaften der Technischen Universität Wien erweitert wurde. Wojda ist Leiter des interdisziplinären

Forschungsschwerpunktes des Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung in Österreich, "Arbeitsorganisation: Menschengerechte Arbeitswelt".

## Biografie Walter Zimmermann



Walter Zimmermann

Geboren 1949 in Schwabach, Mittelfranken

1968—70 Pianist beim Ars-Nova-Ensemble Nürnberg

1969 Komposition bei Werner Heider, Erlangen

1970 und 1972 Komposition bei Mauricio Kagel beim Kölner "Kurs für Neue Musik"

1970—72 Elektronische Musik und Musiktheorie am Institut für Sonologie in Utrecht, hauptsächlich bei O. E. Laske

1973 Musikethnologie am "Ethnomusicologisch Centrum Jaap Kunst" in Amsterdam und Mitwirkung im Javanese Gamelan Orchestra des Tropen-Museums, Amsterdam

1974 Computer-Musik an der Colgate Universität in Hamilton, New York, bei Leland Smith (Stanford)

1975 ausgedehnte Studienreisen in die USA, wo Zimmermann Gespräche mit 23 amerikanischen Komponisten für sein Buch DESERT PLANTS sammelt

1976 Aufnahmen von Eingeborenenmusik in der Oase Siwa in Ägypten, in einem Pittsburger Ghetto (USA), in einem Indianerreservat in Montana (USA) und in einer "Hinterlandregion" in Mittelfranken (BRD)

1977 Herausgabe des Buches DESERT PLANTS

1978 Eröffnung des "Beginner Studios Recording Press"

1979 Beginn des Projekts "Lokale Musik" (bis 1982)

1980 Preis der Stadt Köln

1981 Herausgabe des Buches "Insel Musik"

Erster Preis der Ensemblia Mönchengladbach

1982 Präsentation der "Lokalen Musik" in verschiedenen europäischen Städten und bei Festivals, Musikökologie-Projekt in Manila, Komposition am Konservatorium in Liège und Kompositionen bei den Darmstädter Ferienkursen

Nordamerika-Tournee mit "Freunde" (Konzert) und "Lokale Musik" (Lesung)

1983 Projekt "SAITENSPIEL"

Kompositionen:

Akkord-Arbeit für Orchester (1971)

Einer ist keiner für Ensemble (1972)

In understanding music the sound dies (1973)  
Beginner's mind (1974/75)  
Ephemer für Klaviertrio (1976/81)  
Lokale Musik für verschiedene Ensembles/Orchester (1977—81)  
Schalkhäuser-Lieder 1 (1979—81)  
Schalkhäuser-Lieder 2 (1983)  
Glockenspiel für drei Percussionisten (1982)  
Saitenspiel für verschiedene Ensembles/Orchester (1982)

Publikationen:

Desert Plants, Insel-Musik

Schallplatten:

Beginner's mind (Beginner Recordings 1977)  
Lokale Musik (Edition Theater am Turm 1982)  
Freunde (Schalkhäuser-Lieder 1)

## **Biografie HARALD ZUSHRADER**



Harald Zuschrader

Geboren am 5. März 1944 in Linz/Österreich  
Gitarrenausbildung am Brucknerkonservatorium, Studium der Pädagogik, seit 1970  
Auseinandersetzung mit der elektronischen Musik  
1963—1969 Mitglied verschiedener Rockbands  
1969 Mitbegründer der Gruppe "Eela Craig", als Multiinstrumentalist mitverantwortlich für  
die "sinfonische Elektronik" dieser Gruppe. Über 250 Konzerte, viele in Opernhäusern und  
Theatern, hat vier LPs mit der Gruppe gemacht.  
1978 Uraufführung der "Missa Universalis" (Elektronik-Rock-Messe) beim Internationalen  
Brucknerfest.  
1980 Er verläßt die Gruppe und wird Mitglied des MUSIKCOMPUTER TEAMS. Er erlernt  
die Computersprache und das Programmieren computerakustischer Musik.  
1981 Komposition und Realisation der "Computerakustischen Klangsinfonie  
ERDENKLANG".  
1982 LP ERDENKLANG auf dem Label ERDENKLANG im Vertrieb der TELDEC.  
Sein Spezialgebiet: Entwicklung spezieller Rhythmusprogramme unter Verwendung  
digitalisierter natürlicher percussiver Klänge.

## **WICHTIGE KONZERTE IN DER LAUFBAHN DES KÜNSTLERS**

1973 Uraufführung "Dimensionen zwischen Pop und Klassik" Zürich (komponiert von Alfred  
Peschek)

1975 Wiener Festspielwochen

1976 Hamburger Staatsoper

1977 Oper Frankfurt, Nationaltheater Perugia/Italien, Freilufttheater Bukarest

1978 Uraufführung der "Missa Universalis" beim Internationalen Brucknerfest in Linz,  
Berliner Philharmonie, Wiener Festwochen

1979 Wiener Festwochen, Lugano

1980 Theater in Köln